

Erlebnisbericht zum 13. RENTA Oberelbe-Marathon

Ausgezeichnete Stimmung und Ausgelassenheit beim Dresdner Landschaftslauf

Wie viele Laufbegeisterte warteten voller Ungeduld auf diesen Tag? Auf den 25. April 2010, denn da schlug es dreizehn! Das ist nicht zu begreifen? Oh, doch! Die Laufbewegung boomt, so dass zum RENTA Oberelbe-Marathon über 4 800 Laufenthusiasten aus verschiedenen Nationen anreisen. Kein Wunder, denn der reizvolle Landschaftslauf gehört zum vierten Mal in Folge zu den TOPTEN der schönsten und beliebtesten Läufe Deutschlands. Der neue Teilnehmerrekord erfreute das Organisationsteam um Uwe Sonntag, Tilo Kühne & Co, die sich zum 13. Mal der anspruchsvollen Herausforderung stellten.

Die Zahl 13 erschließt sich in unserer Familie mathematisch in einer völlig anderen Art und Weise. Mein Mann Andreas läuft seinen 1. Marathon von Königstein nach Dresden und ich starte zum 3. Mal beim 10-Kilometer-Rennen. Andreas hatte das Glück zum Läuferkreis des initiierten Projektes des OEM's „Keine Halben Sachen – vom Halbmarathon zum Marathon“ zu gehören. So ließ er sich vor 4 Monaten in der Dresdner Uniklinik durchchecken und erhielt grünes Licht für das Marathontraining. Den Trainingsplan, den er alle 4 Wochen von Joachim Wartenberg und Holm Große per E-Mail zugesandt bekam, versuchte er trotz des langen Winters konsequent einzuhalten. Die notwendige Motivation holte sich Andreas zwischendurch bei den geplanten Trainingswettkämpfen. So erkämpfte er sich in seiner Altersklasse beim 30-Kilometerlauf (2:23:44 h) des Ortrander Schneeglöckchenlaufes den 3. Platz. Beim 5,3-Kilometer-Rennen (22:16 min) des Heinrich-Zille-Laufes erhielt er sogar seinen ersten Siegerpokal. Auf Grund seiner guten Form stand für ihn nun nicht mehr nur das Ankommen im Blickpunkt, sondern eine Marathonzielzeit zwischen 3:30:00 und 3:45:00 Stunden schien für ihn realistisch sein. Hin und Her gerissen zwischen Vorfreude auf den Lauf und Bedenken, es könne noch was schief laufen, ging es endlich los ... Sonntag, um 7.30 Uhr: Ich setze Andreas am Dresdner Hauptbahnhof ab, wo er mit der S-Bahn bis nach Königstein fährt. Ich steuere den Parkplatz vor dem Heinz-Steyer-Stadion an und stelle wie viele andere auch dort das Auto ab. Danach nutze ich den kostenlosen Transfer per Bus zum Schillerplatz. In unmittelbarer Nähe des 10-Kilometer-Startes unterhalb des Blauen Wunder stehend, spüre ich, dass mein Magen rebelliert, der sich beim Einlaufen wieder etwas beruhigt. Kurz vor dem Start will er dennoch nicht so wie ich. Dann erfolgt die traurige Mitteilung, dass die sympathische 22-jährige Vorjahressiegerin Jana Bürgelt nicht mehr am Leben ist. Irgendwie unfassbar! Mir wird noch mulmiger auf den Magen! Nach der Gedenkminute für Jana fällt der Startschuss und ich nehme mir vor, ein gleichmäßig zügiges Tempo zu laufen. Erstaunlicherweise geht es wider Erwarten gut. Das Rennen scheint mit Blick auf die eindrucksvollen Sehenswürdigkeiten Dresdens kurzweilig zu werden. Hm, Zufall? Nach 26 Laufminuten blicke ich auf die Uhr. Jetzt gerade müsste das Läuferfeld mit fast 1 200 Marathonis in Königstein gestartet sein. Für Andreas geht's nun los und hat bestimmt den Zeitläufer für 3:30 Stunden ausmachen können, von dem er sich ziehen lassen will. Nun heißt es entlang der Elbe laufen, laufen ... und ich laufe bereits im Rhythmus der trommelnden Blechlawine am Zieleinlauf des Stadions vorbei, denn ich muss erst noch die Schleife über die Brücke in Angriff nehmen. Ich sehe den Aufsteller „Kilometer 7“ und meine Augen suchen die Uhr. Überrascht stelle ich fest, dass meine Laufzeit vielleicht etwas besser werden könnte als im Vorjahr. Ich hefte mich an die Fersen der vor mir laufenden Männer, kann einige überholen und schaffe es: 51:56 Minuten, damit 14 Sekunden schneller! Prima, ermuntere ich mich selbst, weil es in letzter Zeit nicht so gut lief. Im Ziel freue ich mich auch über die schöne Finisher-Medaille, die ebenso alle Zehner überreicht bekommen. Außerdem wird mir im Zielbereich erzählt, dass der Führende Jens Borrmann (Polizei Sachsen) auf Janas langjährigen Trainingspartner Sebastian Möser (LG Braunschweig) wartete und sie Hand in Hand als Erste die Ziellinie nach 31:32 Minuten überquert haben. Beeindruckend!

Obwohl ich nun „unendlich“ viel Zeit habe, lässt die mitreißende Atmosphäre die Zeit wie im Fluge vergehen. Schon ist der Bär los! Der „Berliner“! Es stürmen die Halbmarathonis ins Stadion, wo die Stimmung richtig am Kochen ist. Der Berliner Lennart Sponar gewinnt bei den Männern mit neuem Streckenrekord in 1:07:46 Stunde. Einfach Wahnsinn bei den fast sommerlichen Temperaturen! Die Berlinerin Sylvia Jacobs siegt zum dritten Mal in Folge bei den Frauen mit einer Laufzeit von 1:29:03 Stunde. Als Zuschauerin feuere ich die nicht enden wollende Schlange von Finishern an und schließlich merke ich, dass ich eine SMS mit Andreas' Halbmarathonzeit erhalten habe. Halbzeit! Das Handy-Display zeigt 1:42:10 Minuten an! Klasse, es läuft alles nach Plan!

Was, seit über einer Stunde klatsche ich schon Beifall? In diesem Augenblick steigt wieder der Lärmpegel! Der Pole Bartosz Mazerski zieht auf der 300 Meter langen Ehrenrunde zu einem Endspurt an und gewinnt mit neuem Streckenrekord: 2:25:00 Stunden! Absolut grandios! Seinen bereits dreimal in Folge gewinnenden Landsmann Jaroslaw Janicki (2:29:29 h) verweist er auf den 2. Platz und Marco Diehl (LaufArena-LaufkultTour; 2:33:20 h) auf den 3. Platz.

Innerhalb der nächsten halben Stunde müsste Christin Marx (TSV Dresden), der ich fest die Daumen drücke, ins Ziel kommen. Es wird mehrfach informiert, dass sie bei den Frauen führt. Doch als der Zeitläufer Thomas König seine Stadionrunde beendet, ist Christin nicht in seinem Schlepptau. Eigentlich schade, sie wollte die 3-Stunden-Zeit knacken und war im Vorfeld Bestzeiten gelaufen. Reichlich 7 Minuten später – die Marathonsiegerin wird angekündigt! Aber es ist nicht Christin?! Sie musste auf den letzten 10 Kilometer die Neubrandenburgerin Angelika Schlender-Kamp an sich vorbeiziehen lassen. Diese gewinnt in einer hervorragenden Laufzeit von 3:07:29 Stunden. Nur 2:04 Minuten später folgt ihr Christin, die abgekämpft aussieht, über die Ziellinie. Ebenso eine absolute Klasseleistung! Für einen kleinen Moment etwas traurig wirkend, erzählt Christin, dass sie wie immer alles gegeben hat, aber ihre Beine wurden fest. Die Drittplatzierte wird Doreen Ullrich (USV Jena) mit einer Laufzeit von 3:20:49 Stunden.

Nur noch 10 Minuten, bis Andreas ins Ziel kommt? Er wollte, so lange es geht, das Tempo des 3:30-Stunden-Zeitläufers mitgehen. Gerade ist dieser Zeitläufer ins Stadion eingebogen, aber Andreas sehe nicht! Noch mache ich mir keine Sorgen, obwohl ich unruhig werde! Es verstreichen weitere drei lange Minuten – eine Ewigkeit?! Endlich, Andreas kommt um die Kurve gelaufen und sieht gut aus! Wir klatschen uns ab! Er läuft seine Ehrenrunde und ich quer auf die andere Seite des Stadions, um seinen Zieleinlauf zu sehen. Dort gratuliert ihm der Betreuer Joachim zu seinem tollen Lauf! Dann fallen wir uns in die Arme und sind beide happy. Wer kennt nicht das Flow-Gefühl? Dem Glücklichen schlägt keine Stunde! Schon sprudelt es aus ihm heraus: „Ich habe fast den gleichen Trinkfehler wie du bei deinem Berlin-Marathon gemacht. Ich wollte unbedingt am Zeitläufer bleiben und habe zu hastig getrunken. Ich bekam Magenkrämpfe und musste abreißen lassen. Zum Glück ging es wieder nach einer ganzen Weile.“ Er quasselt und quasselt, aber seine Waden muckern, so dass er erst einmal zum Duschen und zur Massage geht. Ich hole ihm seine Urkunde zum Dresdner Marathondebüt: 18. Platz in seiner Altersklasse (von 122) in 3:33:38 Stunden! Ich lese im ausgehangenen Ergebnisprotokoll: 142. Platz in der Gesamtwertung von über 1000 Marathonis! Einfach irre! Ich bin mächtig stolz auf ihn! Er selbst kann es noch gar nicht glauben. Das muss sich erst mal setzen! Ich würde gern nach Hause fahren, aber ich spüre, dass Andreas von der super Atmosphäre im Stadion mitgerissen wird. Im Gespräch mit Uwe Sonntag meint er, dass er den Lauf so - mit dieser Zeit - ohne Zeitläufer nicht geschafft hätte. Die Vorbereitung sei das eine, aber die Renneinteilung das andere. Für ihn sei es ein fantastischer Lauf gewesen, den er glänzend bestanden habe!

Er plaudert über den Zuschauerzuspruch, über die Sambabands und von den Eindrücken auf der Strecke, wie z. B. das begleitende Dampfschiff oder das Durchlaufen der Pirnaer Altstadt und so weiter. Wir sind bis zum späten Abend (natürlich zu Hause) am Quatschen! Unser Feedback: Es war ein super Lauftag für uns! Der OEM ist etwas Besonderes!

Petra Hesse